nfb Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung

Newsletter 03/ November 2011
Herausgeber: *nfb*

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder,

wenn wir über Beratung reden, denken wir nicht unbedingt zuerst an Schulen oder an Betriebe. Dennoch ist Beratung dort besonders gefragt und wird in vielfältiger Form auch durchgeführt – nicht immer unter dieser Bezeichnung, aber sehr häufig mit großem Engagement und hoher Professionalität. Wir möchten Ihnen hierzu zwei Beiträge präsentieren: „Frag mal – die Beratungslehrer“ beleuchtet die vielfältigen Aufgaben und Funktionen von BeratungslehrerInnen und die Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeiten (Seite 3). Der „Lernmentor“ als eine neue Form der arbeitsplatznahen Bildungsberatung in Betrieben ist das Ergebnis eines Europäischen Projekts (Seite 10).

Dass Bildungsberatung sich nicht nur an Individuen richtet, sondern für die Fachkräftesicherung der Unternehmen von strategischer Bedeutung ist, darauf weist Sybille von Obernitz vom DIHK in unserem Gastkommentar hin (Seite 2). Betriebe engagieren sich daher auch immer häufiger in regionalen Netzwerken zur Berufsorientierung, wie unser Beispiel „B.O.S.S.“ aus Leipzig zeigt (Seite 6). Begleitende Beratung für eine erfolgreiche Berufsbildung war auch Thema einiger Foren beim BiBB-Kongress 2011 und bei der INBAS-Jubiläumstagung (Seite 7).

Der Herbst – wie immer „tagungshyperaktiv“ – hatte dieses Jahr auch einige internationale Highlights zu bieten: Die IAEVG-Konferenz in Kapstadt beeindruckte nicht nur durch heiße Rhythmen, sondern auch durch zahlreiche Beiträge zu der Frage, wie westlich orientierte Beratungsansätze erfolgreich in andere kulturelle Kontexte übertragen werden können (Seite 15). Die europäische Community der BeratungsforscherInnen traf sich in Padua und erörterte dort nicht nur Forschungsansätze, Methoden und Ergebnisse, sondern auch die ethische und gesellschaftspolitische Verantwortung der Beratungsforschung und die Notwendigkeit, sich einzumischen (Seite 13). „Der Mensch im Mittelpunkt subjektorientierter Beratung“ war der Titel einer Europäischen Konferenz des EU-Projekts „Guidance Dialogue“, in der Anforderungen an die Rahmenbedingungen öffentlich verantworteter Beratungsangebote formuliert wurden (Seite 17).

Hinweisen möchte ich auf den Aufruf zur Mitwirkung an einer europaweiten Befragung zu den sog. „learning outcomes“ von Beratung (Seite 13).

Die Projektteams des IBW und *nfb* arbeiten derzeit intensiv auf den erfolgreichen Abschluss des Verbundvorhabens „Offener Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung“ hin (Seite I-V) und laden Sie sehr herzlich zu der Konferenz „Perspektiven guter Beratung“ am 19. Januar 2012 in Berlin ein.

Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gesundes Neues Jahr wünscht Ihnen

Karen Schober

Themenübersicht

	Seite
Editorial	1
Gastkommentar	2
Thema: Frag mal die Beratungslehrer!	3
Aus den Regionen	6
Veranstaltungsberichte	7
Internationales:	
- Projekt Learning Mentor	10
- Projekt Improve	12
- ELGPN Projekt zur Wirkungsforschung	13
- Veranstaltungsberichte	13
Veranstaltungshinweise	18
Veröffentlichungen	20
Projektnewsletter: Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung	I-V

Impressum

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (*nfb*); Newsletter 03, November 2011

Redaktion: Susanne Schmidtpott, Judith Frübing

Vorsitzende: Karen Schober
Stellvertretende Vorsitzende:
Dr. Bernhard Jenschke,
Prof. Dr. Christiane Schiersmann
Schatzmeister: Stefan Nowack
Beisitzer: Jörg Fellermann,
Bent Paulsen, Dr. Katja Robinson

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstr. 131, 10785 Berlin
Tel. 030 - 257 937 41
Fax 030 - 263 980 999
info@forum-beratung.de

Haftungshinweis:
Alle veröffentlichten Informationen beruhen auf sorgfältigen Recherchen der verwendeten Quellen. Für die Inhalte externer Webseiten übernehmen die Redaktion und der Vorstand keine Haftung. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Ihre Beiträge zu Entwicklungen in der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung sind herzlich willkommen. Kontaktieren Sie uns unter info@forum-beratung.de.

Newsletterbestellung unter:
www.forum-beratung.de

Gastkommentar Sybille von Obernitz

Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Bereichsleiterin Berufliche Bildung und Bildungspolitik

Gute Beratung für nachhaltige Fachkräftesicherung

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag und 80 Industrie- und Handelskammern haben unter dem Motto „Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren" das Jahr 2011 dem Thema der Fachkräftesicherung gewidmet. Neben zwei großen Auftakt- und Abschlussveranstaltungen, Studien und Seminaren in Berlin haben die IHKs insgesamt rund 1.500 Aktionen durchgeführt. In Anbetracht der Folgen der demografischen Entwicklung und aller Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort Deutschland, wird sich die IHK-Organisation über das Jahr 2011 hinaus intensiv im Themenfeld Fachkräftesicherung engagieren.

Auch Weiterbildungsberatung ist ein wichtiger Schwerpunkt für die Fachkräftesicherung, vor allem im Sinne der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Erwerbstätigen. Die Dienstleistung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Abstimmung von Bedarf und Angebot. Denn der Lerntransfer zwischen Gelerntem und beruflicher Umsetzung ist dann optimal, wenn er weitgehend inhaltlich deckungsgleich ist und zeitnah erfolgt. Über die konkrete Situation einer spezifischen Weiterbildung hinaus kann gute Beratung aber auch wichtige Dienste leisten, wenn es um die Orientierung von mittel- und langfristigen Laufbahnwegen geht.

Vor dem Hintergrund von zunehmendem Fachkräftemangel in Regionen und beruflichen Tätigkeiten kommt der Beratung eine immer strategischere Bedeutung zu. Denn die Unternehmen sind auf eine möglichst effektive Rekrutierung von Fachkräften angewiesen, um weiterhin ihre Wirtschaftskraft entfalten zu können. Weder können sich Betriebe die zweitbeste Personallösung noch Kosten einer hohen Personalfluktuation leisten.

Vor allem zeigt sich in der Ausrichtung von Beratung auf die Verwertbarkeit in Beruf und Beschäftigung ein neuer Qualitätsanspruch, wobei man der Leistungsfähigkeit des Ratsuchenden auch gerecht werden muss. Gerade der Nutzen von Weiterbildung für Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt ist das wichtigste Merkmal einer Qualitätssicherung.

Gleichzeitig sind es auch die Erwerbstätigen selbst, die für die Erhaltung ihrer Beschäftigungsfähigkeit Beratungsdienste in Anspruch nehmen sollten. Denn gerade die Beratung ermöglicht es den Einzelnen, Informationen und Möglichkeiten mit den eigenen Wünschen und Anforderungen in Einklang zu bringen.

Der Markt der Beratung ist nicht leicht zu durchschauen, zumal er einer stetigen Tendenz zur Ausdifferenzierung unterliegt. Daher sind alle Bemühungen um den Aufbau von Transparenz zu begrüßen. Marktübersichten sind eine Seite der Medaille. Die andere Seite sind leicht zugängliche und breit verfügbare Informationen über die Berater und ihre Dienstleistungen. Neben den einzelnen Erwerbspersonen sind es auch die Betriebe selbst, die solche Dienstleistungen in Anspruch nehmen können. Vor allem für mittelständische Unternehmen ist es aufgrund ihrer geringeren internen Spezialisierung oft nicht leicht, an die für sie geeigneten Informationen heranzukommen.

Wir brauchen innovative Formen von Beratung: Kleinere Betriebe müssen zeitnah Beratungsleistungen einholen können. Dazu gehören beispielsweise virtuelle Methoden, für die Bedürfnisse der KMU aufbereitete Informationssysteme oder automatisierte tools, die ohne eine persönliche Begleitung auskommen. Das gilt es vermehrt zu entwickeln.

Die Entwicklung von Qualitätsstandards ist zudem wichtig: Sie müssen so gestaltet sein, dass sie dem Wandel des Arbeitsmarktes entsprechen. Gleichzeitig sollten sie Orientierungsfunktionen für den Markt übernehmen, für die Berater wie für die nachfragenden Betriebe und Einzelpersonen.

Thema: Frag mal die – Beratungslehrer!

„Das weiß sicher der/die Beratungslehrer/in“ ist oft die Antwort, wenn Schüler, Lehrer, Eltern, Schulleitungen oder schulische Kooperationspartner nicht weiter wissen. Die Erwartungen an die Beratenden in der Schule und besonders an die explizit als solche ausgewiesenen Beratungslehrer sind hoch. SchülerInnen wollen individuell gesehen und gemäß ihrer Kompetenzen in die richtigen Richtungen begleitet werden, Eltern wollen Tipps, wie sie ihre pubertierenden Kinder dazu bringen, zuzuhören, KollegenInnen brauchen Kontaktadressen für die nächste Berufsinformationsveranstaltung, und die Schulleitungen wollen wissen, was sie wann, wie und wo verändern könnten.

Schullaufbahnberatung, Einzelfallhilfe und Beratung von Schule und Eltern in weitreichenden Fragen von Bildung und Berufsorientierung sind in den meisten Bundesländern als Kernaufgaben der Beratungslehrkräfte genannt; allein zum Thema Schullaufbahnberatung sowie Berufs- und Studienorientierung werden z.B. in der Broschüre „Beratungslehrkräfte in Bayern“[1] 15 verschiedene Aufgaben aufgelistet, die zum großen Teil erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand beinhalten, z.B. „Hilfestellung bei der Interessenfindung im Sinne eines Coachings“ oder „Organisation und Durchführung von Veranstaltungen mit externen Partnern“ oder „direkte Vermittlung von Schülerinnen und Schülern in Ausbildung“. Damit aber nicht genug: Auch Systemberatung als Beratung von Schulbehörden, Schulaufsicht, Schulleitung, KollegenInnen, kurz: als „Innovations- und Reformberatung der Schule als Gesamtsystem und/ oder ihrer Subsysteme“ gehört in Bayern zum ausgewiesenen Auftrag der BeratungslehrerInnen.

Wie ist das zu schaffen? Und wie muss der/die BeratungslehrerIn beschaffen sein, der/die all dies in einem Minimum an Entlastungsstunden stemmen kann und obendrein guten Unterricht macht? Denn Beratung nimmt auch außerhalb der Aufgaben der Beratungslehrkräfte einen wachsenden Stellenwert in der Schule ein. Schulreformen, z.B. die Einrichtung von Stadtteilschulen in Hamburg und von integrierten Sekundarschulen in Berlin, sehen Lehrerinnen und Lehrer immer stärker in der Funktion des Bildungsberaters oder Bildungsbegleiters, der SchülerInnen beim individuellen, eigenverantwortlichen schulischen Lernen in allen Fachbereichen anleitet, berät und unterstützt: "In den Integrierten Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen kommt es vor allem darauf an, den SchülerInnen ihren individuellen Voraussetzungen entsprechendes Lernen zu ermöglichen. Für die Lehrkräfte steht dabei die individuelle Beratung der SchülerInnen (und auch ihrer Eltern) viel mehr im Vordergrund als bisher: auf welchem Anforderungsniveau werden Aufgaben erledigt, wie gelingt Motivation für anspruchsvolle Spitzenleistung, wie können Defizite und Lernrückstände ausgeglichen werden, welcher Praxisplatz ist der richtige, welche Unterstützung (z.B. durch die Jugendhilfe) ist möglich etc.", so Siegfried Arnz, Projektgruppe Gemeinschaftsschule der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin.

Beratung ist fester Bestandteil des gesetzlichen Unterrichts- und Erziehungsauftrags in allen Bundesländern, und BeratungslehrerInnen sind seit einem KMK -Beschluss von 1973 neben schulpsychologischen Diensten fest als interne Beratungsinstitution installiert. Neben den genannten drei Kernaufgabenfeldern der Beratungslehrkräfte ist das aber schon das einzig Gemeinsame in allen Bundesländern. Die schulische Beratungslandschaft ist so wenig transparent wie die länderspezifischen Schulsysteme, Aus- und Weiterbildungswege für Beratungslehrer oder die Anzahl der Entlastungsstunden, die Lehrkräften für ihre Beratungstätigkeit gewährt werden.

LehrerInnen fühlen sich kaum oder nur schlecht vorbereitet auf die hohen Anforderungen ihrer Rolle als BeraterIn der SchülerInnen. Entsprechende Kompetenzen werden nach Angaben von Lehramtsanwärtern zu wenig oder gar nicht vermittelt; der Grundkonflikt zwischen der Beratungsaufgabe und der Beurteilungsaufgabe wird weder in der ersten noch in der zweiten Phase der Lehrerausbildung themati-

(Fortsetzung auf Seite 4)

[1] Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.) (2010), Beratungslehrkräfte in Bayern. Wege aufzeigen. Brücken bauen. Kompetenzen stärken, München

Thema: Frag mal die – Beratungslehrer!

siert. Bei erhöhtem Beratungsbedarf der SchülerInnen oder der Eltern wegen schlechter schulischer Leistungen, Schulverweigerung, psychischer Probleme oder schwieriger familiärer Konstellationen erwarten sie Hilfe und Unterstützung von Schulpsychologen, außerschulischen Erziehungsberatungsstellen oder eben vom/von der BeratungslehrerIn der Schule.

38 verschiedene Tätigkeitsbereiche für BeratungslehrerInnen stellte die GEW Niedersachsen bei einem Workshop im Jahre 1996 zusammen: Komplexe Bereiche, vom Angstbewältigungs-Training über Systemberatung, Supervision oder die Funktion als Kontaktstelle zu weiteren Beratungsinstitutionen umfasst das Aufgabenfeld der Beratungslehrer. Für dieses große Spektrum werden sie in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich gut und lange ausgebildet. In Bayern umfasst die zweijährige Ausbildung z.B. Persönlichkeitspsychologie, Pädagogisch-psychologische Diagnostik, Beratungspsychologie, Pädagogische Grundlagen der Beratung, Schulische Lern- und Leistungsschwierigkeiten, Schulsysteme, Ausbildungs- und Beschäftigungssysteme, Beratungseinrichtungen, Beratungsverfahren, Organisation der Beratungsarbeit etc. Die Fülle der Themen, Mangel an Praxisübungen und Kürzungen der Ausbildungsdauer wie z.B. in Hamburg seit 2002 bewirken, dass mehr und mehr nur Grundkompetenzen vermittelt werden können.

In den meisten Bundesländern sind Beratungslehrer an der Schule beratend tätig, an der sie auch arbeiten. Eine Ausnahme bildet Sachsen-Anhalt, wo 25 Beratungslehrer befristet bis zum 31.7.2013 als Verstärkung im Rahmen des ESF-Programms „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ beschäftigt sind. Sie sind vollständig abgeordnet und betreuen jeweils mehrere Schulen in vier Regionen.

Die Richtwerte des KMK-Beschlusses von 1973 von 500 Schülern pro Beratungslehrer und 5000 Schülern pro Schulpsychologen waren 2008 noch nicht erreicht; im Gegenteil werden seither Jahr für Jahr weniger Beratungslehrer neu zugelassen. Gleichzeitig benötigen ratsuchende SchülerInnen und Eltern durch die raschen Veränderungen in Schule und Ausbildung, durch die Einführung von Vergleichstests und Prüfungen, durch wachsende gesellschaftliche Probleme wie Cyber-Mobbing, Gewalt und Drogenmissbrauch gerade vor Ort Ansprechpartner. Die Beratung hat sich stark von der Schullaufbahnberatung hin zur Einzelfallhilfe verschoben; trotzdem werden je nach Bundesland aber nur 1 bis 6 Entlastungsstunden gewährt.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen ist die Qualität der Beratung durch BeratungslehrerInnen jedoch gut, wie Studien und Forschungsberichte belegen. BeratungslehrerInnen stehen oft unter Handlungsdruck und müssen sich schnell ein adäquates Bild von oft komplexen Problemfällen machen. Dies gelingt ihnen nach einem Forschungsbericht von Josef Strasser und Hans Gruber zu „Kompetenz von Beratungslehrern im Vergleich“ (Universität Regensburg, 2008)[2] ähnlich gut wie professionellen Erziehungsberatern, wobei sie relativ schnell Vermutungen über dem Fall zugrunde liegende Problematiken anstellen. Ihre Stärke liegt vor allem in der schulbezogenen Information, die bei ErziehungsberaternInnen z.T. einen „blinden Fleck“ darstellt. Eine aufwändige Vorher-Nachher-Untersuchung von Hajo Sassenscheidt (1993)[3] in Hamburg zeigte, dass die KlassenlehrerInnen bei insgesamt 66% der BeratungsschülerInnen deutliche Effekte der Beratung (Aggressivitätsminderung, Klärungen/ neue Sichtweisen, Unterstützung/Entlastung) sahen.

Die eigene Arbeitszufriedenheit der Beratungslehrer ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. In ihrer „Empfehlung 23“ hat die Kommission „Anwalt des Kindes“ des Ministeriums für Bildung, Frauen und

(Fortsetzung auf Seite 5)

[2] Strasser, Josef und Hans Gruber (2008). Kompetenz von Beratungslehrern im Vergleich (Forschungsbericht 32). Regensburg: Universität Regensburg, Lehrstuhl für Lehr-Lernforschung

[3] Sassenscheidt, Hajo (1993). Welche Wirkung hat Einzelfallberatung? Eine Programmevaluation der Einzelfallhilfe von Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern. Verlag Dr. Kovac

Thema: Frag mal die – Beratungslehrer!

Jugend des Landes Rheinland-Pfalz zum Thema „Beratung in der Schule – Last oder Entlastung“ folgende Empfehlungen zur Unterstützung der Beratungslehrkräfte ausgesprochen:

- Effektive, qualitativ anspruchsvolle Beratung bedarf einer Verankerung in der gesamten Schule, einer Beratungskultur und eines positiven Klimas, in dem Beratungskompetenz und –tätigkeit auch dienstlich-formal wie auch sozial-formal honoriert werden.
- Besondere Verantwortung kommt hier den Schulleitungen zu; Zuständigkeiten, Kompetenzen, organisatorische Rahmenbedingungen müssen gesichert sein, für die Einhaltung der Qualitätsstandards muss Sorge getragen werden.
- Organisationsstrukturen müssen erreichen, dass die innerschulischen BeraterInnen die erforderliche Distanz halten können.
- Ausreichend Zeit, Raum sowie Finanzierungssicherheit müssen gegeben sein.
- Beratungskompetenzen müssen stärker als bislang üblich in Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung integriert werden.[4]

Zur Förderung der Qualität und Professionalität der Beratung publizieren auch Kultusministerien, Schulen und Hochschulen ihre Leitbilder und Standards, an denen sie ihre Dienstleistungen ausrichten. Allerdings sind diese in der Regel sehr allgemein gehalten und selten auf Beratungsaufgaben hin spezifiziert, da Beratung nur einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Leistungsspektrum darstellt. Das Bayerische Kultusministerium hat in einer Broschüre die Aufgaben und Grundsätze der Schulberatung publiziert.[5] Nordrhein -Westfalen hat im Internet ein Qualitätskonzept für Schulen veröffentlicht, das auch Beratungsaktivitäten der Schulen einbezieht.[6] Einige Schulen sind mit dem Qualitätssiegel „Berufswahlfreundliche Schule“ ausgezeichnet worden, andere haben sich nach den gängigen QM-Systemen zertifizieren lassen.

Dies kann Beratungslehrkräfte in ihrem Handeln unterstützen und für die geforderte Anerkennung ihrer Beratungsleistung sorgen. Dennoch gibt es Entwicklungsbedarf, vor allem hinsichtlich der Bereitstellung von angemessenen Ressourcen für den steigenden Beratungsbedarf von SchülernInnen und Eltern. Dr. Jörg Lagemann, Vorsitzender des Verbandes der Beratungslehrer in Niedersachsen, meint dazu: „Am zufriedensten macht die Beratungslehrkräfte die Sinnhaftigkeit ihres Tuns, denn sie können in der Beratungssituation wirklich intensiv auf die SchülerInnen eingehen, was im normalen Schulalltag meist gar nicht mehr möglich ist. Aber wenn die Landesregierung nur sehr geringe Ausbildungskapazitäten für Beratungslehrkräfte zur Verfügung stellt und die Stundenausstattung bei weitem nicht den Bedarf deckt, ist es auf die Dauer manchmal schwer auszuhalten, dass man immer nur so wenigen von denen, die ganz dringend Unterstützung brauchen, helfen kann.“

Und dann fragt man die Beratungslehrer bald vergeblich.

Susanne Schmidtpott, *nfb*

[4] Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz, Kommission „Anwalt des Kindes“ (2002), Empfehlung 23: Beratung in der Schule-Last oder Entlastung?
[5] siehe Fußnote 1
[6] Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hrsg.) (2006), Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in NRW, Düsseldorf. www.schulministerium.nrw.de/QA/E_Tableau/index.html

Aus den Regionen

Das Netzwerk B.O.S.S. – gebündeltes Vorgehen in der Berufsorientierung der Region Leipzig

B.O.S.S. steht für "Berufliche Orientierung für Schüler und Studierende“. Die Initiative versucht seit 2005 gemeinsam mit engagierten Partnern die Berufsorientierung in der Region Leipzig nachhaltig zu verbessern, Transparenz zu Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten in regionalen Unternehmen zu schaffen und bestehende Berufsorientierungsmaßnahmen zu bündeln. Ziel ist es, die Zusammenarbeit der Akteure aus Wirtschaft und Bildung so zu verbessern, dass Unternehmen ihren Fachkräftebedarf sichern können und jungen Menschen eine berufliche Perspektive in der Region eröffnet wird, die zu ihren Interessen und Fähigkeiten passt. Dabei bildet das Netzwerk, das auf Initiative der Wirtschaft in Leipzig gegründet wurde, den neutralen Knotenpunkt, in dem die Interessen der verschiedenen Akteure aus Politik, Verwaltung, Bildung und Wirtschaft sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene gebündelt werden.

In einer Steuerungsgruppe, die aus allen relevanten wirtschafts- und bildungspolitischen Akteure im Zuständigkeitsbereich besteht, d.h. Agentur für Arbeit, Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig, Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Handwerkskammer zu Leipzig, Referat Beschäftigungspolitik der Stadt Leipzig, Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung des Landkreises Leipzig, Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Nordsachsen, Berufsbildungsverein Leipzig, wird die thematische Schwerpunktsetzung in einer regionalen Strategie festgelegt. Ferner kooperiert das Netzwerk mit themenverwandten Initiativen und Arbeitsgruppen. So bestehen intensive Kontakte zur Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement der Stadt Leipzig und dem Landkreis Nordsachsen, Lernen vor Ort Leipzig sowie den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft und den Fachkräfteinitiativen der Region Leipzig.

Im operativen Bereich arbeitet das Netzwerkmanagement eng mit allen am Übergangsprozess Beteiligten zusammen und unterstützt insbesondere Schulen und Unternehmen bei Aktivitäten zur Berufsvorbereitung von Schülern. Das Netzwerk agiert daher über die politischen Verwaltungsgrenzen der Landkreise und der Stadt Leipzig hinaus und ermöglicht damit eine regional abgestimmte Vorgehensweise.

Die Arbeit des Netzwerkmanagements konzentriert sich vordergründig auf folgende Handlungsfelder:

- Systematisierung der schulischen Berufs- und Studienorientierung sowie Verbesserung der Passfähigkeit unternehmerischer Nachwuchsgewinnungsstrategien zu den Berufsorientierungskonzepten der Schulen;
- Vernetzung aller regionalen Akteure der Berufsorientierung, um ein koordiniertes Vorgehen sicherzustellen und Ressourcen zu bündeln;
- Kompetenzentwicklung aller Akteure am Übergang (wichtige Zielgruppen sind hierbei z.B.: Schulen, Unternehmen, Eltern, Hochschulen);
- Förderung eines Informations- und Kommunikationssystems zwischen den regionalen Akteuren;
- Realisierung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im System der beruflichen Orientierung sowie Identifikation und Kommunikation von best-practice.

Gemeinsam mit weiteren Akteuren werden von der Initiative B.O.S.S. auch vereinzelt eigene Projekte durchgeführt bzw. gesteuert, die auf die Verbesserung der beruflichen Orientierung von Jugendlichen bzw. die Kompetenzentwicklung von Akteuren abzielen. So ist B.O.S.S. in der Region Leipzig verantwortlich für die Organisation von "Schau rein! Woche der offenen Unternehmen Sachsen" – ein sachsenweites Berufsorientierungsprojekt, das jährlich im März stattfindet und Jugendlichen im Freistaat ermöglicht, sich über berufliche Zukunftsmöglichkeiten in Unternehmen der Region zu informieren und praktisch zu erproben. Ein weiteres Projekt, das gemeinsam mit der Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Leipzig und der Bildungsagentur entwickelt und umgesetzt wird, ist "Innenansichten! Wirtschaft erleben – eine Lehrer-

(Fortsetzung auf Seite 7)

Aus den Regionen

Das Netzwerk B.O.S.S. – gebündeltes Vorgehen in der Berufsorientierung der Region Leipzig

fortbildung mit Unternehmenspraktikum". Dabei werden in einer kombinierten Fortbildungsveranstaltung Lehrern aus allen Schularten sowohl theoretische Kenntnisse über den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Region vermittelt als auch in einem einwöchigen Praktikum in einem Unternehmen das Erfahren von unternehmerischer Praxis in den Mittelpunkt gestellt.

Seit 2011 verfolgt das Netzwerk B.O.S.S. verstärkt das Ziel, die Kooperation zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen der Region zu entwickeln und die Zusammenarbeit von Gymnasien und Hochschulen auf institutioneller Basis zu verbessern.

Dr. Beata Walter,
B.O.S.S. Mitteldeutschland

http://www.boss-mitteldeutschland.de/

Veranstaltungsberichte

Bundespräsident Christian Wulff im Gespräch mit Auszubildenden; Beratung und Begleitung diskontinuierlicher Berufsverläufe – Eindrücke vom BiBB-Kongress, 19.-20. September 2011

Die Eröffnungsveranstaltung zum BiBB Kongress 2011 erhielt ihren besonderen, beratungsbezogenen Akzent durch die Gesprächsrunde des Bundespräsidenten mit Azubis, die ihre (Um-)Wege in die Ausbildung und die dabei gesammelten Erfahrungen mit berufenen und nicht berufenen RatgeberInnen schilderten. Deutlich wurde dabei, dass eine frühzeitige Vorbereitung und kontinuierliche Begleitung des Berufswahlprozesses durch Eltern, Lehrende und BerufsberaterInnen wesentlich zu einer gelungenen Ausbildungs- und Berufswahl beitragen. Deutlich wurde aber auch, dass die Intransparenz der verschiedenen, teilweise konkurrierenden Beratungsangebote und deren unterschiedliche Qualität und Professionalität bei den Jugendlichen Frust und Verunsicherung hervorrufen und dazu führen können, dass Beratung gar nicht erst in Anspruch genommen wird – ein Appell sowohl an die Zunft der Beratenden als auch an die politisch Verantwortlichen!

Bundespräsident Christian Wulff und Bundesministerin Annette Shavan mit Auszubildenden und Ausbildern

Im Arbeitskreis 3.3 „Begleitung von Bildungs- und Erwerbsverläufen: Brüche vermeiden – Beratung und Orientierung sicherstellen“ wurde das Thema aufgegriffen und vertieft behandelt. Ausgehend von einer demographischen Zustands- und Zukunftsanalyse über die Herausforderungen einer alternden Erwerbsbevölkerung (Dirk Moraal - BiBB) berichteten VertreterInnen von Unternehmen (Thomas Selter, Gustav Selter GmbH & Co. KG, Altena; Michael Steinbauer, Deutsche Doka Schalungstechnik GmbH, Maisach) und des Senior Experten Service – SES (Dr. Susanne Nonnen) über Strategien und Projekte zur Sicherung von Experten- und Erfahrungswissen älterer Beschäftigter und Ruheständler.

Im zweiten Teil dieser Veranstaltung ging es dann um sogenannte „Brüche“ im Erwerbsleben und wie damit umzugehen sei. Sind Brüche immer negativ zu werten und gleichbedeutend mit Versagen oder eröffnen sie neue Perspektiven und Chancen? Mit der eindrucksvollen Schilderung ihres persönlichen

(Fortsetzung auf Seite 8)

Veranstaltungsberichte

Bundespräsident Christian Wulff im Gespräch mit Auszubildenden; Beratung und Begleitung diskontinuierlicher Berufsverläufe – Eindrücke vom BiBB-Kongress, 19.-20. September 2011

Werdegangs machte Dr. Gabriele Frohnhaus von der Ruhr-Universität Bochum deutlich, dass auch Umwege und vermeintliche Sackgassen zu einem erfüllten Berufsleben führen können – ein lebender Beweis für die Krumboltz'sche „Happenstance-Theory". Kirsten Schulzes (ziz-Berlin) Beitrag „Diskontinuierliche Erwerbsverläufe – BildungsmanagerIn in eigener Sache?" zeigte auf, mit welchem beraterischen Ansatz sie in ihren Berliner Beratungsstellen Menschen bei ihren häufig „ungeraden" Bildungs- und Berufswegen unterstützt.

Auch die Politik-Ebene kam nicht zu kurz: Carmen Lanfer (BMBF) beleuchtete das Thema aus der Europäischen Perspektive und berichtete über die Initiativen und Programme des BMBF, um lebensbegleitende Beratung für lebenslanges Lernen Realität werden zu lassen. Carolin Kunert (BiBB) berichtete über Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von Programmen zur Berufseinstiegsbegleitung am Übergang Schule-Beruf und konnte auf nachweisbare Erfolge hinsichtlich verbesserter Ausbildungs- und Berufschancen sowie des persönlichen Kompetenzzuwachses der TeilnehmerInnen verweisen. Dass die Qualität und Professionalität von Beratungsangeboten für den Erfolg beraterischer Interventionen von entscheidender Bedeutung ist, verdeutlichte Karen Schober (*nfb*) in ihrem Beitrag über das Projekt „Offener Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung in der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung". Dieses in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg durchgeführte Vorhaben hat sich zum Ziel gesetzt, in Deutschland gemeinsam von allen relevanten Akteuren getragene Leitlinien und Qualitätsstandards für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung zu entwickeln und zu implementieren (siehe auch S. I-V).

Link zur Dokumentation: http://www.bibb.de/de/58694.htm

Karen Schober, *nfb*

´´´GIBeT-Herbsttagung in Basel

Vom 7. bis zum 9. September 2011 fand die Herbsttagung der ´´´GIBeT (Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen, www.gibet.de) in Basel, und damit erstmals außerhalb Deutschlands, statt. Die Tagung war dem Leitthema „Grenzenlos studieren" gewidmet.

Vor diesem Hintergrund setzten sich die Vorträge und Podiumsdiskussionen mit Themen wie „Studienkulturen in den verschiedenen Erdteilen", „Grenzüberschreitend studieren", oder „Erfahrungen mit dem Auslandsstudium" auseinander.

Ein zweiter Themenkreis widmete sich dem Blick auf das Überschreiten von Grenzen im übertragenen Sinne. Unter diesem Fokus wurden in den über 20 Workshops Themen wie Beratung im Übergang Schule-Beruf, Bachelor-Master und Studium-Beruf diskutiert. Auch neue Beratungskonzepte und -methoden, die z.B. die Auswirkungen von Internet und Social Media auf Studienwahl und Studium reflektieren, gehörten in diesen Themenkreis. Außerdem eröffneten sich den deutschen TeilnehmerInnen mit einer Reihe von Workshopangeboten der Schweizer Kolleginnen und Kollegen neue Einblicke in die Beratungsstrukturen jenseits der deutschen Grenze.

Die Tagung war mit fast 200 TeilnehmerInnen trotz der teilweise weiten Anreise sehr gut besucht. Die Schweizer Gastgeber begeisterten durch eine perfekt organisierte Tagung gepaart mit einer entspannten Stimmung, einem vielfältigen kulturellen und kulinarischen Rahmenprogramm sowie nicht zuletzt dem Charme der spätsommerlichen Baseler Altstadt.
Am Rande der Herbsttagung wurde von der Mitgliederversammlung der ´´´GIBeT ein Fortbildungs-

(Fortsetzung auf Seite 9)

Veranstaltungsberichte

´´´GIBeT-Herbsttagung in Basel

Curriculum für das Arbeitsfeld Studienberatung verabschiedet. Es zielt darauf ab, das Berufsbild Studienberatung an Hochschulen durch Qualifizierung und Zertifizierung zu sichern und weiter zu entwickeln.

Weitere Informationen zum Fortbildungs-Curriculum finden sich auf den Webseiten der ´´´GIBeT unter http://www.gibet.de/verstaendnis/fobi.html.

Barbara Nickels, GIBeT

20 Jahre jung und schon so weise – die Fachtagung „Berufsbildung | Entwicklung |Zukunft“ anlässlich des 20jährigen Bestehens der INBAS GmbH, 3. 11. 2011 Offenbach

Eigentlich ist 20 ja noch kein Alter – gerade der Pubertät entwachsen beginnt nun erst das richtige Erwachsenenleben. Beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) in Offenbach ist das ein bisschen anders: Die Akzeleration hat hier schon früh eingesetzt – mit seinen rd. 80 MitarbeiterInnen und über 30 laufenden Projekten, darunter 11 internationalen, gehört es längst zum Establishment in der beruflichen Bildung und in der Beratung und Begleitung von Berufsbildungsprozessen. Dies kam in dem breit gefächerten Programm der Fachtagung auch deutlich zum Ausdruck: Fachforen zur Begleitung beim Übergang Schule – Beruf, zur Modularisierung in der beruflichen Bildung, zur Kompetenzfeststellung und –messung sowie last but not least zum Thema „Lebenslanges Lernen braucht Beratung – Entwicklungslinien und Herausforderungen für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung“.

Unter den Titeln „Im Dschungel der Beratungsangebote“ (Karen Schober, *nfb*) und „Informierst Du noch oder berätst Du schon?“ (Dr. Martina Hörmann, Fachhochschule Nordschweiz, Olten) wurden strukturelle und systemische Aspekte der vielfältigen Beratungsangebote in Deutschland vorgestellt und vor dem Hintergrund der Erfahrungen der BeraterInnen in dem QuABB-Projekt von INBAS (Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb) diskutiert. Dieses von der Hessischen Landessregierung geförderte Projekt dient der Abbruchprävention. Über 20 AusbildungsbegleiterInnen beraten und begleiten Auszubildende und AusbilderInnen, um vom Scheitern bedrohte Ausbildungsverhältnisse zu stabilisieren.

Einen besonderen Höhepunkt der Fachtagung bildete das Hauptreferat von Professor Friedhelm Hengsbach: „Bedeutung der Bildung und der sozialen Gerechtigkeit für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung“. Kann man mit Projekten zur sozialen und beruflichen Integration für Jugendliche, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, wirklich Strukturen und Systeme verändern und mehr soziale Gerechtigkeit schaffen? Für den Wirtschafts- und Sozialethiker Hengsbach eigentlich eine Unmöglichkeit, wie er eingangs betonte. Das Wirken von INBAS und seine Erfolge im bildungs- und sozialpolitischen Raum seien jedoch aus seiner Sicht durchaus in der Lage, Veränderungen im Kleinen zu bewirken, die nicht ohne Auswirkung auf das politische und gesellschaftliche System blieben.

Dass INBAS dennoch jung geblieben ist, bewies der Ausklang der Fachtagung mit einem vorzüglichen Essen, einer fröhlichen Feier und mit vielen unterhaltenden Einlagen und Anekdoten aus 20 Jahren Institutsgeschichte, von der anfänglichen Instituts-WG zur etablierten Einrichtung in Offenbachs bester Lage.

Die Dokumentation zur Fachtagung wird demnächst unter http://inbas.com erscheinen.

Karen Schober, *nfb*

Internationales

Länderübergreifende Zusammenarbeit für die Professionalisierung der Weiterbildungsberatung: Der „Learning Mentor“ kommt aufs europäische Festland

„Der Lernmentor ist eine Zukunftsaufgabe in den Betrieben. Er kann einen effektiven Beitrag bei der Unterstützung der Beschäftigten leisten, sich weiterzubilden bzw. Qualifizierungen zu durchlaufen, um die persönliche Arbeitsfähigkeit auszubauen oder einen kompetenten Beitrag zur Erledigung des Tagesgeschäftes in der Arbeit zu leisten.“ So der Tenor auf der Abschlusskonferenz im Projekt „Learning Mentor“ (www.learningmentor.eu).[1]

Was ist ein Learning Mentor?

- Vertrauensleute der Gewerkschaften, oder
- Betriebs- und Personalräte oder
- Menschen, die daran interessiert sind

… Beschäftigte in den Betrieben:

- zu motivieren, an Aktivitäten zur Förderung ihrer beruflichen Entwicklung und Qualifizierung teilzunehmen,
- darin zu unterstützen, eigene Weiterbildungsziele zu verfolgen,
- angemessene Materialien und Methoden an die Hand zu geben, um beim lebenslangen Lernen zu helfen.

Ein solcher betriebsinterner Lotse ist der Learning Mentor.

„Beschäftigte als betriebsinterne Kümmerer und Lotsen, die ihre Kolleginnen und Kollegen motivieren, ihre berufliche Entwicklung und damit lebenslanges Lernen anzugehen, ist ein erfolgreicher Ansatz," so die Initiatoren von der IG Metall, ver.di und cce (Competence Center Europe des bfw).

Am 12. und 13.09.2011 trafen sich Beschäftigte und Unternehmensverantwortliche aus Betrieben, Gewerkschafter und Wissenschaftler aus 6 europäischen Ländern im IG Metall Bildungszentrum Lohr – Bad Orb und diskutierten die Ergebnisse des Projektes als einen Beitrag zur Verbesserung der Weiterbildungsberatung auf betrieblicher Ebene im Rahmen der EU-weiten Anstrengungen für die allgemeine Zugänglichkeit zu ‚Lebenslangem Lernen’.

Das Projekt Learning Mentor (September 2009 bis Oktober 2011) wird im EU-Programm ‚Leonardo da Vinci’ gefördert, dessen Ziele handlungsleitend für die Projektarbeit sind:

- Unterstützung der TeilnehmerInnen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen beim Erwerb und beim Einsatz von Wissen, Fähigkeiten und Qualifikationen zur Förderung ihrer persönlichen Entwicklung, ihrer Beschäftigungsfähigkeit und ihrer Teilnahme am europäischen Arbeitsmarkt;
- Unterstützung von qualitativen Verbesserungen und von Innovation in Bezug auf die Systeme, Einrichtungen und Verfahren der beruflichen Aus- und Weiterbildung;
- Erhöhung der Attraktivität von beruflicher Aus- und Weiterbildung und Mobilität für Arbeitgeber und Einzelpersonen sowie Erleichterung der Mobilität von in beruflicher Bildung befindlichen Personen.

Wesentliches Ergebnis der Arbeiten der Beteiligten aus Irland, Belgien, Portugal, Lettland, Schweiz und Deutschland ist die Entwicklung einer Qualifizierung für den Learning Mentor (dt. Lernmentor). Dieser Arbeit zugrunde liegt das irische Modell des „Learning Representative“ sowie das britische Kon-

(Fortsetzung auf Seite 11)

[1] Das Projekt wird im EU- Programm ‚Leonardo da Vinci’ mit dem vollständigern Titel geführt: „Professionalisierung der Weiterbildungsberatung: Qualifikation für betriebliche Weiterbildungsberater durch den Transfer und die Weiterentwicklung qualitativer Konzepte und Instrumente der Karriereberatung innerhalb Europas“ (Engl.: Professionalisation and recognition for guidance in education: Learning Mentor)

Internationales

Länderübergreifende Zusammenarbeit für die Professionalisierung der Weiterbildungsberatung: Der „Learning Mentor“ kommt aufs europäische Festland

zept des „Union Learning Representative“[2] das in weitere europäische Länder übertragen werden soll.

An den zwei Tagen der Konferenz tauschten sich die 60 Teilnehmenden über die Rolle und Funktion, die Wirksamkeit der Aufgabe des Lernmentors in den Betrieben, die Weiterbildung der Mentoren und die Weiterentwicklung der Implementierung in den Betrieben aus. Insbesondere die Präsentationen und Erfahrungsberichte aus dem Projektpartnerland Irland („How it really works“) über die Effekte der Arbeit der Lernmentoren in den Betrieben überzeugten und machten Mut für die weitere Implementierung.

Prof. Dr. Peter Dehnbostel

Die Diskussionen wurden eingerahmt von den Eröffnungsbeiträgen der Hauptredner Dr. Jeff Bridgford aus Brüssel über die ‚European Strategy of Lifelong learning’ (http://agora.cedefop.europa.eu/VET-policy2011/images/stories/files/Speakers/bridgford%20cv.pdf) und Prof. Dr. Peter Dehnbostel (http://www.hsu-hh.de/debo/index_zT3BPBItz8WzExuN.html) über die Erfordernisse betrieblichen Lernens. Letztendlich ist die Entwicklung und Förderung des betrieblichen Lernens eine wesentliche Aufgabe des Lernmentors.

Am Ende der zwei Tage regen Austausches und kompetenter Diskussionen stand eine Expertenrunde mit Beteiligten aus Politik, Wissenschaft und Betrieben, die die Perspektive des Lernmentors als Teil der betrieblichen Weiterbildungsberatung thematisierte und Fragen und Meinungen austauschte, wie diese Funktion nun in den Betrieben zum Leben erweckt werden kann.

Die Konferenz setzte hierzu eindeutige Signale: auch wenn es in den Praxis der Betriebe nicht einfach sein wird, den Lernmentor zu legitimieren, wenn in den Ländern keine gesetzlichen oder tarifvertraglichen Regelungen existieren, so erfüllt der Lernmentor doch eine wichtige, strategische Rolle im Betrieb. Zum einen ist er oder sie vertrauenswürdiger Ansprechpartner der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der oder die hilft, Hürden für ein neues oder weiterführendes Lernen bei den Beschäftigten zu beseitigen. Zum anderen kann die Funktion auch der Link sein für eine effektivere Mitgestaltung in der betrieblichen Interessenvertretung bei Fragen der beruflichen und betrieblichen Bildung. Dabei sei die Kooperation mit den betrieblichen Strukturen und dem Management essentiell, betonten die Teilneh-

(Fortsetzung auf Seite 12)

Bilder: Thomas Habenicht, Bildung und Beratung Lohr, IG Metall

[2] Der ULR wurde ursprünglich Ende der `90er Jahre in Großbritannien gesetzlich begründet und eingeführt (https://www.unionlearn.org.uk/ulr/index.cfm?mins=10).

Internationales

Länderübergreifende Zusammenarbeit für die Professionalisierung der Weiterbildungsberatung: Der „Learning Mentor“ kommt aufs europäische Festland

merInnen. Auch die Reflexion im Qualitätsprozess der Bildungsberatung ist für die Arbeit des Lernmentors ein wichtiger Schritt, Akzeptanz zu erreichen. Letztendlich ist damit auch die Weiterentwicklung des Profils des Lernmentors und seine Integration in den Betrieb eine wesentliche Zukunftsaufgabe.

Für die zukünftige Implementierung soll über Initiativen in Unternehmen und Betrieben beispielhaft die Funktion des Lernmentors in die Strukturen der betrieblichen Personalentwicklung differenziert eingeführt werden. Dabei müssen sowohl Unterschiede bei der Betriebsgröße, als auch bei der Weiterbildungsorganisation und der betrieblichen Interessenvertretung berücksichtigt werden, damit das Wirken für mehr Kompetenz und lebenslanges Lernens eine gute Unterstützung erhält.
So wird es auch Aufgabe der Projektinitiatoren sein, darüber nachzudenken, wie die Weiterentwicklung der Implementierung der Lernmentoren in den Betrieben, durch weiteren Austausch insbesondere in den Gewerkschaften über die Möglichkeiten und Erfolge von Lernmentoren in Netzwerken fortgeführt werden kann.

Thomas Habenicht,
Bildung und Beratung Lohr
(thomas.habenicht@igmetall.de)

http://www.learningmentor.eu/learning-mentor-de.html

Projekt IMPROVE - Feststellung und Anerkennung von Beratungskompetenz

PraktikerInnen im Feld der bildungs-und berufsbezogenen Beratung spielen eine zentrale Rolle für die Steigerung der Teilnahme an Bildung und Weiterbildung. In vielen Europäischen Ländern basiert die Kompetenz der BeratungspraktikerInnen hauptsächlich auf informellem und nicht-formellem Lernen und sind nicht formal anerkannt. IMPROVE ist ein internationales Projekt, co-finanziert durch die Europäische Kommission innerhalb des Lifelong-Learning-Programms GRUNDTVIG. Das Projekt-Konsortium setzt sich aus Partnern aus sechs Ländern zusammen (IT, CZ, ES, EL, BG, DE), die in Forschung und Qualifizierung im Feld der berufs- und bildungsbezogenen Beratung sowie als Anbieter von Beratung tätig sind. Für Deutschland ist im Projekt das Team des Instituts für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg beteiligt.

Woran arbeitet das Projekt?
In den letzten Jahren wurden verschiedene Rahmenmodelle und Kompetenzprofile zur Anerkennung von Beratungskompetenz in Europa entwickelt, um nicht -formelles Lernen und - genereller - die Kompetenz von BeratungspraktikernInnen im Feld Bildung und Beruf anzuerkennen (bspw. ENTO[1], MEVOC[2], IAEVG, CEDEFOP 2009 Competence Framework). Weitere Konzepte werden zurzeit in einzelnen EU-Ländern entwickelt und implementiert. Das CEDEFOP hat aktuelle Rahmenrichtlinien zur Anerkennung nichtformalen und informellen Lernens entwickelt (2009).
Das Projekt IMPROVE wird in den kommenden beiden Jahren

- existierende Rahmenkonzepte zur Anerkennung von Kompetenz systematisch vergleichen,
- eine Handreichung zur Anerkennung von Beratungskompetenz entwickeln und
- geeignete Methoden zur Feststellung und Anerkennung von Beratungskompetenz beschreiben und Praktikerinnen und Praktikern aus der berufs- und bildungsbezogenen Beratung praktisch testen.

Aktuelle Informationen zum Projekt und zu ersten Ergebnissen finden Sie auf der Seite http://www.improveguidance.eu.

Peter Weber, Institut für Bildungswissenschaft
der Universität Heidelberg

[1] ENTO: European Network of Training Organisation for Local and Regional Authorities, http://www.ento.org
[2] MEVOC: Quality Manual for Educational and Vocational Counselling http://www.ento.org

Internationales

Europäisches Pilotprojekt zur Wirkungsforschung in der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung :

***nfb* / ELGPN suchen Beratungseinrichtungen für die Mitwirkung**

Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung kann kurzfristige wie auch langfristige Lernerfolge haben, wie z.B. Wirkungen im Sinne einer Steigerung der Berufswahlkompetenzen. So können auch selbstkritisches Denken und Reflexion der eigenen Bildungs- und Berufssituation sowie die Fähigkeiten, sich Ziele zu setzen, Pläne zu schmieden und diese umzusetzen, durch Beratung gefördert werden.

Ein internationales Wirkungsforschungsprojekt erhebt nun auf europäischer Ebene Daten, um die Lernfaktoren zu bestimmen und zu analysieren, die nachweislich die berufs- und bildungsbiografische Entwicklung der Ratsuchenden fördern.

Das Projekt, das von Ungarn geleitet wird, ist Teil der Arbeiten zu evidenz-basierter Praxis und Politik in der Bildungs- und Berufsberatung des Arbeitspakets 4 (Qualitätssicherung und Evidenzbasierungs) im European Lifelong Guidance Policy Network ELGPN (Europäisches Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung). Deutschland (BMBF, KMK und *nfb*) arbeitet aktiv im Arbeitspaket 4 mit und wird sich daher an dem Wirkungsforschungspilotprojekt beteiligen.

Um die kurz- und mittelfristigen Lernerfolge beraterischer Interventionen zu erheben, findet von Januar bis Juni 2012 eine Onlinebefragung von Ratsuchenden ausgewählter Beratungseinrichtungen in Mitgliedsländern der EU statt. Für die mitwirkenden Beratungseinrichtungen ergibt sich hierbei eine Möglichkeit, ohne größeren Aufwand ggf. auch die Wirkung der eigenen Arbeit zu evaluieren.

Das Nationale Forum Beratung in Bildung Beruf und Beschäftigung koordiniert die deutsche Beteiligung. Interessierte Beratungseinrichtungen wenden sich bitte an:

Judith Frübing (*nfb*)
Tel. 030-25793741
Email: fruebing@forum-beratung.de

Die Beratungswelt auf dem Weg in die Zukunft: Internationale Konferenz „Vocational Designing and Career Counselling: Challenges and New Horizons“, 12.-14.09.2011, Padua

„Die Zukunft ist nicht mehr, was sie einst war.“ Das waren die Worte, mit denen uns Professor Salvatore Soresi in Padua empfing, als wir uns am 12. September 2011 zum ersten Mal in der beeindruckenden Aula Magna, einer der ältesten Universitäten Europas, versammelten. Rund 350 Menschen aus 40 Ländern der Welt waren gekommen, um an dieser für Italien erstmaligen Zusammenkunft dieser Größe teilzunehmen. Die Konferenz stand von Anfang an im Zeichen des Umbruchs, positionierte sich als eine Zäsur des bisher Dagewesenen: „Wir können nicht länger neutrale Beobachter und Evaluatoren sein“, forderte Soresi die anwesenden BeratungswissenschaftlerInnen auf, und lud die Versammelten dazu ein, in die Fußstapfen großer Wissenschaftler wie Galileo Galilei zu treten, die mutig für ihre Werte und Überzeugungen eingetreten waren und gegen viel Widerstand Großes bewirkt hatten. Die folgenden Beiträge machten deutlich, dass die Konferenz ganz dem Eintreten für sozialen Wandel gewidmet war, der Auseinandersetzung damit, welche Werte zukünftig im Zentrum von Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung stehen sollten. Soresis MitorganisatorInnen Mary und Puncky Heppner und Laura Nota, sowie die Keynote-Sprecherin Rosie Bingham rissen danach zahlreiche soziale Probleme an, die von der weiterhin bestehenden Diskriminierung von Frauen, über die soziale Ausgrenzung von Armen, Behinderten und MigrantenInnen bis hin zu prekären Arbeitsverhältnissen reichten. Die zentrale Botschaft dieser Vorträge war kaum zu überhören: Es reicht

(Fortsetzung auf Seite 14)

Internationales

Die Beratungswelt auf dem Weg in die Zukunft: Internationale Konferenz „Vocational Designing and Career Counselling: Challenges and New Horizons“, 12.-14.09.2011, Padua

nicht, wenn sich Beratung darauf zurückzieht, Individuen im Einzelgespräch bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen. Die Welt der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung sollte aktiv in der Gesellschaft für die Lösung struktureller Probleme eintreten, sich nicht auf die Veränderung von Individuen beschränken, sondern auch deren soziale Kontexte beeinflussen.

Aula Magna der Universität Padua
Bild: http://larios.psy.unipd.it/conference2011/#

Angesichts der vielfältigen Appelle an die Anwesenden, zu Advokaten der Unterlegenen, zu Aktivisten für mehr soziale Gerechtigkeit zu werden, lag der Gedanke nicht fern, zu fragen, ob sich die Beratungswissenschaft in einer Art Identitätskrise befindet? Hätte es nicht nahe gelegen, mehr Worte darüber zu finden, wie die „herkömmliche“ Beratungspraxis zur Bewältigung der genannten sozialen Probleme beitragen könne? Zu tief schienen die Zweifel zu sein, ob ein „Weiter so!“ die angemessene Richtung für die Zukunft der Ausbildung von BeraterInnen und der Beratungsforschung sowie für die augenblickliche Beratungspraxis ist. Wenn immer wieder auf der Konferenz davon die Rede war, dass es darum ginge „interkulturelle Kompetenzen“ zu erwerben, die „Weltbilder unserer Klienten“ zu verstehen, oder etwa die „Schnittstelle zwischen Beruf und Familie“ besser zu begreifen, so offenbarte sich das zentrale Paradigma, welchem die Konferenz in Padua gewidmet war: Der Überwindung der Vorstellung des Individuums als Wesen, das lediglich durch die Beschränkungen seines eigenen Verstandes daran gehindert wird, vom Tellerwäscher zum Millionär zu werden, und welches lediglich durch psychologische Methoden darin unterstützt werden muss, sich selbst zu ändern. Zwar gelte es weiterhin, das Individuum darin zu unterstützen, sein „ureigenes Potenzial zu verwirklichen“ – der Mensch müsse aber als in seinen sozialen Kontext eingebettet betrachtet werden. Infolgedessen gelte es für BeraterInnen auch zu lernen, wie gegebenenfalls die sozialen Rahmenbedingungen der Ratsuchenden zum Besseren beeinflusst werden können.

Während die Vormittage der Konferenz im Plenum der Aula Magna stattfanden, waren die Nachmittage jeweils mit einer großen Reihe paralleler Workshops am Psychologischen Institut der Universität Padua gefüllt. Die Bandbreite der SprecherInnen und ihrer Themen war sehr groß und es wäre höchst subjektiv, hier von Highlights zu sprechen. Glücklicherweise sind die Präsentationen der verschiedenen Beteiligten auf der Homepage der Veranstaltung (http://larios.psy.unipd.it/conference2011/) dokumentiert. Großer Dank gilt dem Konferenzteam über die hervorragende Organisation der Veranstaltung hinaus auch für die Sammlung von Gedanken vieler Beteiligten, die im Vorfeld der Konferenz zusammengetragen wurden. Dieses Büchlein trägt die Hoffnungen, Sorgen und Wünsche von mehr als 100 BeratungswissenschaftlerInnen zusammen und stellt eine wahre Fundgrube für diejenigen dar, die sich über Zukunftstrends der Beratungsforschung Gedanken machen.

Johannes W. Katsarov,
Institut für Bildungswissenschaft
der Universität Heidelberg

Internationales

Internationale IAEVG Konferenz in Kapstadt: „Career Guidance & Development Practices around the World"

Zum 60 jährigen Jubiläum der IAEVG stehen die gesellschafts-politische Verantwortung, die professionelle Weiterentwicklung und innovative Methoden der Beratung im Mittelpunkt

Dass Beraterinnen und Berater rhythmisches Talent haben, bewies bereits der Auftakt zur Internationalen Bildungs- und Berufsberatungskonferenz, die mit 530 TeilnehmerInnen aus 31 Nationen vom 19. - 21. Oktober 2011 ihr Debut auf dem afrikanischen Kontinent gab. Afrikanische Rhythmen brachten nicht nur Körper und Geist in Schwung, sondern förderten eine inspirierende Atmosphäre des Miteinander und des voneinander Lernens, um sich mit den weltweiten Herausforderungen an die Beratung auseinander zu setzen.

Rhythm Workshop , Bild: PACE

Anlässlich des 60 jährigen Jubiläums der Internationalen Vereinigung für Bildungs-und Berufsberatung (IVBBB/ IAEVG/ AIOSP) zogen die Mitglieder und TeilnehmerInnen Bilanz: Seit der Gründung der IAEVG 1951 hat das Thema Beratung weltweit zunehmend an Bedeutung gewonnen und Eingang in die politische Agenda gefunden. Helmut Zelloth (European Training Foundation, ETF) und John McCarthy (International Center for Career Development and Public Policy, ICCDPP) verdeutlichten, dass die meisten Länder mittlerweile Beratungssysteme entwickeln oder diese weiterentwickeln. Die IAEVG hat hierzu sowie zur zunehmenden Professionalisierung der Beratungswelt einen entscheidenden Beitrag geleistet, nicht nur mit den Ethischen Standards und den Internationalen Beraterkompetenzen (siehe nfb-Newsletter 01/2011), sondern auch, indem sie sich von ihrer ursprünglich eher europäisch-angelsächsischen Prägung und stärker psychologischen Ausrichtung gelöst und zunehmend für eine breitere kulturelle Vielfalt an Theorien, Methoden und Beratungsansätzen geöffnet hat.

Bildungs- und Berufsberatung muss in einem umfassenden, holistischen Kontext verstanden werden, so die Botschaft der Konferenz. Sie findet häufig, so John McCarthy, informell außerhalb des „Lichtkegels" professioneller Beratung statt. Hier sollte sich die Profession aktiver einbringen und ihrer politischen Verantwortung stellen, indem sie diese informellen Beratungsstrukturen in Familien, Vereinen oder anderen Gemeinschaften unterstützt. John McCarthy und die Teilnehmenden des Internationalen Panel zum 60-jährigen Jubiläum betonten die Bedeutung politischer Lobbyarbeit und die Notwendigkeit der Beratungsprofession, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen und an deren Gestaltung mitzuwirken. Dies bedeutet auch, den Fokus nicht nur, wie dies häufig geschieht, auf die KlientenInnen zu richten, sondern auch auf die gesellschaftlichen Ziele und Auswirkungen von Beratung. Hierzu bedarf es mehr Forschung sowie eine Übersetzung von Forschungsergebnissen und deren Implikationen in die politische Kommunikation. Dr. William Borgen und Dr. Bryan Hiebert (Canada) bewiesen auf Grundlage ihre Forschungen, dass Politik und Administration stärker in die Entwicklung und Weiterentwicklung von Beratungssystemen und –angeboten einbezogen werden müssten, um die Unterstützung von Professionalisierungs- und Qualitätsbemühungen dauerhaft zu sichern. Insgesamt muss der Dialog zwischen Praxis, Politik und Forschung weiter verstärkt werden, schließlich verfolgten alle drei Parteien doch oft ähnliche, gesellschaftspolitische Ziele.

Der in Deutschland verfolgte Ansatz des „Offenen Koordinierungsprozesses zur Qualitätsentwicklung",

(Fortsetzung auf Seite 16)

Internationales

Internationale IAEVG Konferenz in Kapstadt: „Career Guidance & Development Practices around the World"

Zum 60 jährigen Jubiläum der IAEVG stehen die gesellschafts-politische Verantwortung, die professionelle Weiterentwicklung und innovative Methoden der Beratung im Mittelpunkt

den Karen Schober und Judith Frübing präsentierten, stieß - auch vor diesem Hintergrund - auf großes Interesse, da nicht nur im Prozess selbst, sondern auch in den Qualitätsmerkmalen und im Kompetenzprofil dieser ganzheitliche Ansatz und die gesellschaftspolitische Verantwortung der Beratungsstrukturen und Profession verankert ist. Qualitätsentwicklung und Professionalisierung sind in vielen Ländern wichtige Themen: So berichtete u.a. Mary McMahon aus Australien über einen vergleichbaren „bottom-up-Prozess" zur Entwicklung von professionellen Standards für Beratende durch den „Career Industry Council of Australia" http://www.cica.org.au/practitioners/standards

Für die afrikanischen Länder erweist sich die Zusammenarbeit der Verbände und der BeraterInnen untereinander für die Entwicklung eigener innovativer Ansätze in der täglichen Arbeit als besonders wichtig, denn sie müssen ihr Beratungssystem oftmals vor dem Hintergrund mangelnder Ressourcen und besonderer soziokultureller Herausforderungen entwickeln. Bildungs- und Berufsberatung, die sich im Zuge der Industrialisierung und im 20. Jahrhundert zunächst in Europa und Nordamerika zu einer eigenen Profession und Disziplin entwickelte, ist in ihren Ansätzen, Diskursen und theoretischen Hintergründen durch diesen kulturtheoretischen Bezug geprägt. Diese Modelle, Theorien und Diskurse können nicht einfach übernommen werden, sondern afrikanische Länder müssen eigene Ansätze für die Beratung finden. Helmut Zelloth berichtete aus seinen Erfahrungen bei der ETF, dass neu eingeführte Beratungssysteme nur dann nachhaltig sind, wenn sie aus dem eigenen Land und der eigenen Kultur heraus entwickelt wurden. Dennoch ist der Dialog der Länder wichtig, denn er unterstützt das gemeinsame Lernen - auch aus den Fehlern Anderer.

So stellten zahlreiche Beiträge aus allen 5 Kontinenten innovative Ansätze aus Wissenschaft und Praxis vor, wie z.B. narrative - oder kollektive Ansätze (Beratung in der Gemeinschaft) und natürlich neue Verfahren zur Nutzung von IKT für die Beratung.

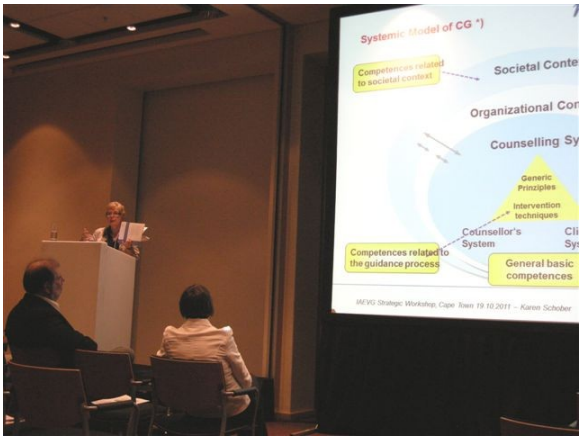
Besonders beeindruckten das Interesse, das Engagement und die Leidenschaft, die die TeilnehmerInnen dem gemeinsamen Austausch, der Beratung und besonders ihren KlientenInnen entgegenbrachten. Mit dieser Passion wird sich die IAEVG auch in Zukunft den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen.

Judith Frübing, *nfb*

Weitere Informationen und die Dokumentation finden Sie unter: http://www.pace.za.com/conference/

Die nächste IAEVG Konferenz findet vom 3.-6. Oktober 2012 in Mannheim statt: siehe Seite 18

Postersession



Karen Schober präsentiert das Kompetenzprofil

Veranstaltungsberichte

„Guidance Dialogue“ - Europäische Konferenz in Weimar, 3.-5. November 2011

Unter dem Titel „Der Mensch im Mittelpunkt von Beratung in Bildung und Beruf – bessere Chancen durch kompetente Beratung in verlässlichen Strukturen“ führten die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB), die Polnische Lehrergewerkschaft (ZNP) und weitere Partner des EU-geförderten Verbundprojekts „Guidance Dialogue“ ihre erste von drei geplanten Konferenzen in Weimar durch. In Referaten wurden in der von rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchten Veranstaltung eingangs die strukturellen Verhältnisse von Beratung für Bildung und Beruf in den drei beteiligten Ländern vorgestellt und mit Beispielen näher beleuchtet. Im Mittelpunkt der Diskussionen, die in Fachforen und im Plenum geführt wurden, stand ein „Thesenpapier zur subjektorientierten Beratung für Bildung, Beruf und Weiterbildung aus gewerkschaftlicher Sicht“, das die Projektpartner als Aufschlag für die Konferenz formuliert hatten. In den drei Abschnitten dieses Papiers werden die Leitideen vorgestellt, denen zufolge Beratung ein Angebot darstellen müsse und keine Barriere, die Freiheit der Individuen wahren müsse sowie übersichtlich und verlässlich sein müsse. Als Ziele von Beratung nennen die Thesen in einem zweiten Abschnitt, dass Beratung aktivierend und nicht „befundend“ (d.h. nicht durch diagnostische Befunde festgelegt), unabhängig sowie nichtdiskriminierend sein und stärkenorientiert wirken müsse. Im dritten Abschnitt werden die „Gelingensfaktoren“ für die Umsetzung der Leitideen und Ziele benannt: Beratung benötige nachhaltige Strukturen; durch Einbettung in einen wissenschaftlichen Diskurs müsse Beratung sich daran orientieren, die tatsächlichen Bedarfe der Ratsuchenden zu ermitteln und nicht gesellschaftliche Muster fortzuschreiben. Weiterhin müssen Ratgebende als Schlüsselpersonen durch umfassende Qualifizierung und durch attraktive Rahmenbedingungen gestärkt werden, nicht zuletzt müsse eine konsequente Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung erfolgen.

Karen Schober, als Vorsitzende des *nfb* Vertreterin eines der assoziierten Partner des Projekts, erweiterte die Perspektive der drei beteiligten Länder durch einen Blick auf die Aktivitäten auf europäischer und internationaler Ebene, in deren Mittelpunkt die Verbesserung der Qualität der Beratungsangebote sowie die Weiterentwicklung der Professionalität von Beratung stehen.

Im Fokus der abschließenden Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen aus den Bereichen Beratungspraxis, Bundes- und Landespolitik sowie mit den für das Verbundprojekt Verantwortlichen stand die Frage, ob die im Thesenpapier aufgestellten Forderungen eine Utopie oder eine realistische Zielvorstellung seien. Eine Weiterentwicklung im Sinne der Thesen wurde von den beiden Vertreterinnen aus dem Bereich der Politik als nicht nur wünschbar, sondern auch als machbar beschrieben. Besonderes Interesse fanden in diesem Zusammenhang zum einen die bereits auf den Weg gebrachte Erprobung einer stabilen, öffentlich geförderten Beratungsinfrastruktur in Österreich und zum anderen die im Zusammenhang mit dem Masterplan Qualifizierung in Berlin begonnene Ausweitung von niedrigschwelligen Beratungsangeboten. Auch das Modellvorhaben in der polnischen Wojewodschaft Podlachien zur verpflichtenden Einführung von Berufsorientierung in Berufsschulen über „Consultants“ der Bezirksregierung, die in den Schulen präsent sind und über Zielvereinbarung mit den Schulleitungen die Durchsetzung der geplanten Maßnahmen begleiten, fand große Aufmerksamkeit.

Die Konferenzserie soll im kommenden Jahr mit einer Veranstaltung in Wien fortgesetzt werden, in deren Mittelpunkt das Thema Beratung für betriebliche Weiterbildung stehen soll.

Bent Paulsen, *nfb*

Die Dokumentation wird in Kürze unter http://www.guidance-dialogue.eu/servlet/ContentServer?pagename=S04/Page/S04_Index&n=S04_81.b erscheinen.

Aktuelle Veranstaltungen

Eigene Veranstaltungen

Perspektiven guter Beratung – Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität in der Bildungs- und Berufsberatung
Konferenz zum Verbundvorhaben „Offener Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung“
19. Januar 2012, Bundespresseamt Berlin
Programm und Anmeldung siehe Seite IV

Kooperative Veranstaltungen

Internationale IAEVG Konferenz „Beratung für Bildung und Beruf, Soziale Gerechtigkeit, Wohlstand und nachhaltige Beschäftigung – Herausforderungen im 21. Jahrhundert“

3.-6. Oktober 2012, HdBA - Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim
Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Annette Schavan

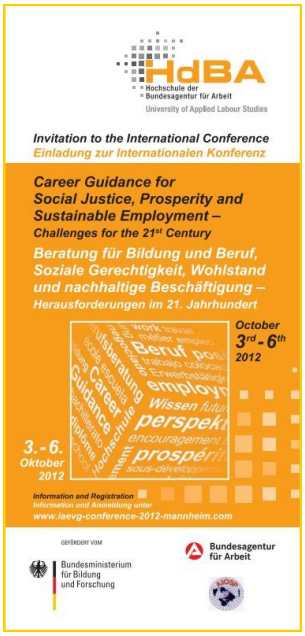
Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat alle Gesellschaften rund um den Globus erfasst – nicht nur finanziell und ökonomisch, sondern auch in ihrem sozialen Zusammenhalt.

Die Krise hat die Menschen verunsichert, viele verloren ihre Arbeit und Existenzgrundlage und nicht wenige wurden dadurch auch in ihrer persönlichen Identität und Würde betroffen. Die Schere zwischen reich und arm hat sich weiter geöffnet, auf der anderen Seite beeinträchtigen die demographische Entwicklung und ein zunehmender Fachkräftemangel das wirtschaftliche Wachstum.

Lebenslanges Lernen und die soziale Integration bisher benachteiligter Gruppen bleiben daher weiterhin die herausragenden Zukunftsaufgaben für eine gerechte Gesellschaft, soziale Inklusion und wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand. Welche Rolle kommt einer diesen Zielen verpflichteten Bildungs- und Berufsberatung weltweit zu: Welchen Beitrag kann sie für mehr Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion, für lebenslanges Lernen, Beschäftigungssicherung und nachhaltiges Wachstum leisten? Wie können wir die wachsende Zahl von Migrantinnen und Migranten sozial und bildungsmäßig integrieren? Wie gehen wir mit dem demografischen Wandel und alternden Gesellschaften – ein Phänomen zumindest in den westlichen Gesellschaften – um? Wie können wir eine nachhaltige und sozial verantwortungsvolle Personalentwicklung sicher stellen, die auch Fachkräftemangel begegnet? Wie können wir den (ökonomischen) Nutzen der Bildungs- und Berufsberatung sichtbar machen?

Diesen Fragen widmet sich die Konferenz in acht Themenbereichen:

1. Bildungs- und Berufsberatung in einer globalisierten Welt
2. Bildungs- und Berufsberatung für Qualifikationsentwicklung, einen funktionierenden Arbeitsmarkt und soziale Integration
3. Berufslaufbahnkompetenzen (career management skills) für Alle – neue Konzepte für altersübergreifende und „Diversity“ – bezogene Ansätze
4. Theorien für eine bessere Praxis – Neue Wissenschafts- und For-



(Fortsetzung auf Seite 19)

Aktuelle Veranstaltungen

Internationale IAEVG Konferenz „Beratung für Bildung und Beruf, Soziale Gerechtigkeit, Wohlstand und nachhaltige Beschäftigung – Herausforderungen im 21. Jahrhundert“

3.-6. Oktober 2012, HdBA - Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim

schungsansätze in der Bildungs- und Berufsberatung
5. Moderne Technologie für zukunftsorientierte inklusive Beratungsdienste und -methoden
6. Qualitätsentwicklung in der Bildungs- und Berufsberatung; Kompetenzen, Qualifikationen, ethisches und professionelles Verhalten der Beratenden
7. Das Nichtmessbare messen – Ergebnisse und Wirkungen der Bildungs- und Berufsberatung – „Beweisen, dass es wirkt“
8. Politik für ein kohärentes und transparentes Beratungssystem – nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen

In Kooperation mit der Internationalen Vereinigung für Bildungs– und Berufsberatung (IVBBB/IAEVG/AIOSP) und dem Nationalen Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung - *nfb.* Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung - BMBF.

Call for Papers:
Angebote für Einzelvorträge, Symposien und Poster: **bis Ende Januar 2012**

Registrierung:
Frühbucher (Early Bird): bis 30. April 2012
Normalbucher: bis 15. Juli 2012

Kooperationspartner:
Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. - *nfb*

Information und Anmeldung: http://www.iaevg-conference-2012-mannheim.com

Veranstaltungen National

didacta - die Bildungsmesse 2012,
14.02.2012 - 18.02.2012, Hannover
http://www.didacta-hannover.de/

dvb Fachtagung und Jahresarbeitstagung,
19.04. - 20.04.2012 – Fulda

GIBeT-Tagung
05. - 08. September 2012, Leipzig

Veranstaltungen International

European Career Guidance Conference: 2012
CAREER-EU 2012, 18. - 22.04.2012,
Babes-Bolyai University, Cluj-Napoca, Rumänien
www.career-eu.info, www.eacg.eu

Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung: Das Gemeinsame in der Differenz finden,
26.04.-27.04.2012, Sankt Wolfgang, Österreich
http://www.bifeb.at/index.php?id=412

2. Internationaler Coaching – Forschungskongress im Deutschsprachigen Raum „Coaching meets Research … Praxisfelder im Fokus“, 05.-06.06.2012 Olten, Schweiz http://www.coaching-meets-research.ch

Neuerscheinungen

Eigene Neuerscheinungen

Das deutsche Beratungssystem „auf einen Blick“ bietet ein neuer Flyer sowie ein Poster, das die Inhalte der Broschüre „Lebensbegleitende Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland - Strukturen und Angebote“ herausgegeben vom Nationalen Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung in wenigen Stichworten zusammenfasst und grafisch darstellt.

Flyer und Poster wurden wiederum in Deutsch und Englisch publiziert, um unseren Partnern in der Europäischen Union und darüber hinaus einen Überblick über die Grundstruktur des Systems der Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland zu geben.

Die Druckversion des Flyers kann in der *nfb*-Geschäftsstelle bestellt werden. Das Poster wird auf verschiedenen in– und ausländischen Veranstaltungen Verwendung finden

http://www.forum-beratung.de/veroeffentlichungen/eigene-veroeffentlichungen/2011-11-21-flyer-lebensbegleitende-bildungs-und-berufsberatung-kopie.html

Download Flyer in Englisch

Download Flyer in Deutsch

Weitere Neuerscheinungen

Bisovsky, Gerhart et.al. (Ed.) (2011): Quality assurane in lifelong guidance in a European Perspective: Paris - Berlin - Vienna. zukunft im zentrum GmbH. http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/EU_Projekte/QuADEC_2011_Quality_assurance_in_LLG_EU_Perspective.pdf

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2011): Übergänge mit System - Rahmenkonzept für eine Neuordnung des Übergangs von der Schule in den Beruf. ISBN 978-3-86793-068-0

CEDEFOP (2011): Lifelong guidance across Europe: reviewing policy progress and future prospects. Working Paper 11. Luxembourg: Publications Office of the European Union. http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/Cedefop_ETF/CEDEFOP_2011_LLG_in_Europe_Policy_Review.pdf

ELGPN (2010): Politik für eine lebensbegleitende Bildungs- und Berufsberatung: Stand der Arbeiten. Bericht über die Tätigkeit des Europäischen Netzwerks für eine Politik lebensbegleitender Beratung KURZBERICHT. Jyväskylä. http://www.forum-beratung.de/cms/upload/ELGPN/DE_ELGPN_Short_report_2009_2010_version3.pdf

Die **deutsche Übersetzung des Englischen Kurzberichts** liegt nun vor. Die Druckversion kann in Kürze beim *nfb* bestellt werden (info@forum-beratung.de).

(Fortsetzung auf Seite 21)

Neuerscheinungen

Weitere Neuerscheinungen

Fogolin, Angela, Prüstel, Sabine und Christian Woll (2011): Auswahlbibliografie "Bildungsberatung. Stand: 08/2011. Bundesinstitut für Berufsbildung BiBB. http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Fachliteratur/Auswahlbibliografie_Bildungsberatung.pdf

Kohn, Karl-Heinz P. (2011): Migrationsspezifische beschäftigungsorientierte Beratung - spezifische Themen, spezifische Bedarfe, Ergebnisse einer Delphi-Breitband-Erhebung. Facharbeitskreis „Beratung“ vom Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ (Hg.) KUMULUS-PLUS, Berlin. http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Fachliteratur/Kohn2011_Migrationsspezifische_Beschaeft.orient._beratung.pdf

Nestmann, Frank (2011): "Anforderungen an eine nachhaltige Beratung in Bildung und Beruf. Ein Plädoyer für die Wiedervereinigung von Counselling und Guidance" erschienen in "Positionen - Beiträge zur Beratung in der Arbeitswelt" Rolf Haubl, Heidi Möller und Christiane Schiersmann (Hg.) 4, 2011.

Die **Reihe "Positionen – Beiträge zur Beratung in der Arbeitswelt"** wird durch die DGSv gefördert. Das Heft steht als kostenloser Download auf der Seite des Verlages kassel university press http://www.uni-kassel.de/hrz/db4/extern/dbupress/publik/schriftenreihe.php?Positionen.htm ab Dezember zur Verfügung. Dort finden Sie auch alle weiteren Ausgaben der Reihe.

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Eltern, Schule und Berufsorientierung - Berufsbezogene Elternarbeit. Bielefeld, wbv.

Schober, Karen and Christiane Schiersmann. „Beratungsqualität – auf dem Weg zu übergreifenden Qualitätsstandards für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung – erste Ergebnisse des offenen Koordinierungsprozesses.“ Bildungsberatung im Kontext von Fernlernen. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Hg. Andrea Fogolin. Bielefeld, wbv. Erscheint demnächst.

Schütz, Holger; Steinwede, Jacob; Schröder, Helmut; Kaltenborn, Bruno; Wielage, Nina; Christe, Gerhard und Peter Kupka (2011): Vermittlung und Beratung in der Praxis - eine Analyse von Dienstleistungsprozessen am Arbeitsmarkt. IAB-Bibliothek, 330, Bielefeld: Bertelsmann.

Newsletter 03 / November 2011
Herausgeber: *nfb*

Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung

Aktueller Projektstand im Offenen Koordinierungsprozess

„Diese Arbeit soll Folgen haben“ – so fassten Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen im Projekt Beratungsqualität ihre Bewertung der bisherigen Arbeit sowie ihre Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft zusammen. Nach zweijähriger Projektlaufzeit liegen Ergebnisse und Erkenntnisse vor, die sich sehen lassen können: Expertinnen und Experten aus sehr verschiedenen Institutionen haben in einem breiten Konsens wichtige Grundlagen und Instrumente für eine Verbesserung der Qualität und Professionalität der Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland verabschiedet. Es existieren nunmehr:

- ein detaillierter Katalog von Qualitätsmerkmalen guter Beratung, der in seinen Indikatoren darauf verweist, wie BeraterInnen, Beratungsorganisationen und politische Akteure zur Durchsetzung guter Beratungsqualität beitragen können;
- ein Qualitätsentwicklungsrahmen (QER), der auf beratungsspezifische Qualitätsmerkmale ausgerichtet ist und die Belange unterschiedlichster Beratungseinrichtungen berücksichtigt. Mit seinen vielfältigen Praxishandreichungen und Instrumenten soll er die ManagerInnen, Qualitätsbeauftragen und BeraterInnen solcher Einrichtungen bei dem Prozess der kontinuierlichen Qualitätssicherung und -entwicklung unterstützen;
- ein Kompetenzprofil, das als Rahmenmodell sowohl für die Aus- und Weiterbildung von BeraterInnen und deren individuelle Kompetenzentwicklung und Reflexion dienen kann als auch zur Orientierung bei der Personalrekrutierung. Darüber hinaus dient es als Ausgangsbasis für weitere Forschungen zur Erfassung, Dokumentation und Validierung von Kompetenzen.

In der knapp 12monatigen Erprobung des QER und der Qualitätsmerkmale in 19 Beratungseinrichtungen erwiesen sich der Ansatz und die Instrumente als tragfähig und zielführend. Hilfreiche Hinweise aus den Arbeitsgruppen sowie von den Erprobungseinrichtungen unterstützten die Entwicklungsarbeit, die prozessbegleitend von den MitarbeiterInnen der Forschungsgruppe Beratungsqualität an der Universität Heidelberg geleistet wurde.

Die Veröffentlichung der Qualitätsmerkmale (Erprobungsfassung) zusammen mit dem QER in der Broschüre „Qualitätsmerkmale guter Beratung“ im Juni 2011 stieß auf große Resonanz.

Das Projekt endet nach zweimonatiger Verlängerung mit der Konferenz „Perspektiven guter Beratung“ am 19. Januar 2012. Dort werden die vollständigen Ergebnisse des „Offenen Koordinierungsprozesses zur Qualitätsentwicklung“ und die zugehörige Publikation einer breiteren (Fach-) Öffentlichkeit vorgestellt (siehe hierzu S.IV) und mit VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Verwaltungen und Praxis diskutiert.

Susanne Schmidtpott, *nfb*

Themenübersicht Seite

Aktueller Projektstand I
Gemeinsamer Workshop der Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen II
Neues aus der Erprobung des Qualitätsentwicklungsrahmens (QER) III
Konferenz „Perspektiven guter Beratung“, 19.01.2012 in Berlin IV
Impressum V

Projektpartner
nfb Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung
UNIVERSITÄT HEIDELBERG

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Gemeinsamer Workshop der Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen

Am 28. und 29. September 2011 trafen sich die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppen 1 (Qualitätsstandards und Kompetenzen) und 2 (Qualitätsentwicklungsrahmen und Erprobung) sowie MitarbeiterInnen der 19 Erprobungseinrichtungen zur Diskussion ihrer Arbeitsergebnisse, zum Austausch sowie zur Evaluation des Offenen Koordinierungsprozesses in Berlin. Die Ergebnisse fließen in die Projektdokumentation ein, die im Januar 2012 im Rahmen der Konferenz „Perspektiven guter Beratung“ in Berlin veröffentlicht wird.

Am ersten Tag des Workshops trafen sich die Mitglieder der AG1 zur abschließenden Diskussion des Kompetenzprofils und zur Erörterung von Empfehlungen für eine nachhaltige Implementierung von Qualitätsstandards und Kompetenzprofil. Parallel zur Sitzung der AG1 stellten Martina Pohl und Dr. Ulrich Schweiker der AG2 und den Erprobungseinrichtungen erste Ergebnisse der Auswertung der QER Erprobung vor. Anschließend hatten die Mitglieder der AG 2 die Gelegenheit, die VertreterInnen der Erprobungseinrichtungen zu deren Erfahrungen im Erprobungsprozess und ihren jeweiligen Ergebnissen zu interviewen. Im Anschluss bereiteten sich die TeilnehmerInnen in getrennten Gruppen auf die gemeinsame Diskussion der Implementierungsempfehlungen am Folgetag vor.

Am zweiten Tag des gemeinsamen Workshops stellten dann Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen wechselseitig ihre wichtigsten Ergebnisse und

Projektteam

Mitglieder der AGs und der Vertreter der Erprobungseinrichtungen in Berlin

Anregungen für die zukünftige Arbeit vor. Dabei wiesen die SprecherInnen der AGs und die RepräsentantInnen der Erprobungseinrichtungen mehrfach darauf hin, dass die Arbeit als „Work in Progress“ und nicht als abgeschlossen betrachtet werden könne. Vielmehr seien ein weiterer Austausch und eine Fortführung der Erprobung notwendig, um zu verlässlichen Ergebnissen und damit auch zur Entwicklung von Standards zu kommen. Auch das „Beispielhafte“ der Ergebnisse, die durch so zahlreiche und verschiedene VertreterInnen der Beratungslandschaft in einer „Polyphonie der Stimmen“ gemeinsam erarbeitet wurden und getragen werden, könnten als wegweisend und als verlässliche Basis für eine dauerhafte nachhaltige Implementierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Beratungsqualität gelten.

In der den gemeinsamen Workshop abschließenden Evaluationsrunde äußerten sich die TeilnehmerInnen vorwiegend positiv zum Projekt und zum Prozess der Offenen Koordinierung; vor allem wurden die Transparenz des Vorgehens, der intensive Kontakt der Akteure miteinander sowie die Möglichkeit, um Formulierungen ringen und auch um Inhalte zu kämpfen, als ausgesprochen motivierend und ziel-führend hervorgehoben. Fragebögen zur detaillierteren Evaluation der Arbeit im offenen Koordinierungsprozess wurden nach der Veranstaltung versendet und werden z.Zt. ausgewertet.

(Fortsetzung auf Seite 24)

Gemeinsamer Workshop der Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen

Eine Redaktionsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Erprobungseinrichtungen und der Arbeitsgruppen, traf sich am 25.10.2011 in Köln, um die Empfehlungen zur Implementierung abschließend zu formulieren. Sie werden nun in den Koordinierungsbeirat eingebracht und am 19. Januar 2012 im Rahmen der Konferenz vorgestellt.

Susanne Schmidtpott, *nfb*

Diskussionen am Rande

Neues aus der Erprobung des Qualitätsentwicklungsrahmens (QER)

Zum Treffen der Arbeitsgruppen 1 und 2 am 28. und 29. September wurden auch VertreterInnen der Erprobungseinrichtungen eingeladen, um als Brückenschlag zu den ExpertenInnen aus den AGs ihre Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit QMM und QER zu erläutern. In einer angeregten Diskussion erhielten die Mitglieder der Arbeitsgruppe 2 die Chance zu erfahren, wie sich ihre Vorschläge und Anregungen in der Praxis der Erprobungseinrichtungen bewährt und ggf. verändert haben. Außerdem wurde die Möglichkeit, sich über die Situation des Feldes und die Zukunftsperspektiven der Profession auszutauschen, rege genutzt. Als weiterer Tagesordnungspunkt wurden die Ideen und Wünsche besprochen, wie aus Sicht der Erprobungseinrichtungen eine Qualitätsverbesserung im gesamten Feld erreicht werden könnte. Eine erste Vorstellung der wissenschaftlichen Auswertungsergebnisse und mögliche Schlussfolgerungen daraus fanden reges Interesse. Auch wurde der Wunsch geäußert, ein weiteres Treffen zum vertieften Erfahrungsaustausch und zur Diskussion der Erkenntnisse zu ermöglichen. Dies könnte zugleich auch genutzt werden, um Möglichkeiten der zukünftigen Vernetzung über das formale Projektende hinaus zu erörtern und entsprechende Absprachen miteinander zu treffen.

Das weiterhin sehr hohe Engagement in den Erprobungseinrichtungen zeigt auch der Wunsch, dass auch nach Abschluss des Projekts im Januar 2012 eine weitere Begleitung und Sicherstellung einer wissenschaftlichen Auswertung der nächsten Schritte im QER-Prozess erfolgen sollte. Die meisten Erprobungseinrichtungen bestätigten, dass sie den begonnenen Prozess auf alle Fälle weiterführen wollen und dass dabei die bisherigen Erfahrungen in die weitere Planung einfließen werden. Da inzwischen in vielen Fällen die ersten Qualitätsentwicklungsmaßnahmen Auswirkungen zeigen, stehen eine Fokussierung und Vertiefung dieser Maßnahmen ebenso auf der Tagesordnung der Einrichtungen wie die Entscheidung für weitere Zielsetzungen und die Diskussion der dafür zu vereinbarenden neuen Aktivitäten.

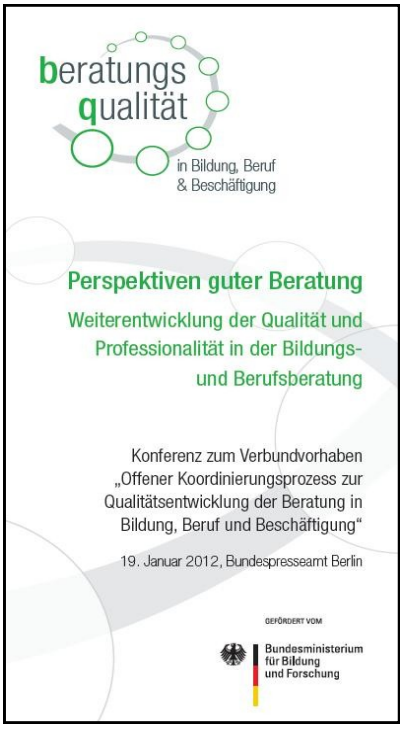
Dr. Ulrich Schweiker, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg

Perspektiven guter Beratung—Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität in der Bildungs– und Berufsberatung

Konferenz zum Verbundvorhaben „Offener Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung“, 19. Januar 2012, Bundespresseamt Berlin

Zum Abschluss der 27monatigen Projektarbeit werden die Ergebnisse aus dem Offenen Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung und die dabei gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen bei dieser Konferenz vorgestellt und mit Akteuren und Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Praxis diskutiert. Dabei soll es vor allem darum gehen, welche Schritte für eine nachhaltige Verankerung von Qualität und Professionalität in der Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland künftig notwendig sein werden.

Wir laden Sie herzlich ein, sich in diesem Rahmen an der Diskussion zu beteiligen.



Anmeldungen zur Konferenz bitte bis zum 08.12.2011.
Das Anmeldeformular finden Sie unter: http://www.beratungsqualitaet.net/veranstaltungen/aus-dem-projekt/fachtagung-perspektiven-guter-beratung.html

08:30 Uhr Registrierung , Kaffee und Tee zum An- und Aufwärmen und zum Kennenlernen

09:30 Uhr Begrüßung: Karen Schober, *nfb*

Zur Einführung – Warum uns Qualität so wichtig ist: Kornelia Haugg, Bundesministerium für Bildung und Forschung

10:00 Uhr Beratungsqualität im Kontext eines systemischen Beratungsmodells - Kurzpräsentation des offenen Koordinierungsprozesses und der wichtigsten Ergebnisse, Prof. Dr. Christiane Schiersmann, Universität Heidelberg; Bent Paulsen, *nfb*

„Qualität setzt sich durch!“ Schlussfolgerungen für eine nachhaltige Verankerung von Qualitätsstrategien, Prof. Dr. Reinhold Weiß (Bundesinstitut für Berufsbildung)

10:45 Uhr Kaffeepause

11:15 Uhr Quality in Career Guidance – an international perspective, Prof. Dr. Anthony G. Watts, Consultant im European Lifelong Guidance Policy Network, ELGPN

11:45 Uhr Parallele Foren Einführung: Prof. Dr. Wiltrud Gieseke (Humboldt-Universität, Berlin)

A Qualitätsmerkmale guter Beratung – Definition, Ausgestaltung, Messbarkeit

B Qualitätsentwicklungsrahmen und Qualitätsmerkmale im Praxistest—Erfahrungen aus der Erprobung

C Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation

D Kompetenzen guter Beratung – ein Rahmenmodell

Experten/innen aus den Arbeitsgruppen und Erprobungseinrichtungen, Mitglieder der Forschungsgruppe Beratungsqualität und des *nfb*-Projektteams

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Fortsetzung Parallele Foren (wie oben)

15:00 Uhr Kaffeepause

15:15 Uhr Perspektiven für eine nachhaltige Verankerung von Qualitätsstandards in der Beratung: Gesprächsrunden mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Praxis Moderation: Professor Dr. Dr. h.c. Ekkehard Nuissl von Rein

17.00 Uhr Ende der Konferenz

Impressum

Herausgeber: Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (*nfb*);
Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Projektnewsletter Beratungsqualität, Ausgabe 03, November 2011

Redaktion: Susanne Schmidtpott, Judith Frübing

Projektteam Heidelberg: Monica Haas, Johannes Katsarov, Martina Pohl, Prof. Dr. Christiane Schiersmann, Dr. Ulrich Schweiker, Peter C. Weber

n*fb*-Vorstand:
Vorsitzende: Karen Schober,
Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Bernhard Jenschke, Prof. Dr. Christiane Schiersmann,
Schatzmeister: Stefan Nowack, Beisitzer/innen: Jörg Fellermann, Bent Paulsen, Dr. Katja Robinson

n*fb*-Geschäftsstelle: Nationales Forum Beratung, Kurfürstenstr. 131, 10785 Berlin,
Tel: 030/ 25 79 37 41, info@forum-beratung.de, www.forum-beratung.de

Der Newsletter erscheint im Rahmen des Verbundprojektes „Beratungsqualität in Bildung, Beruf und Beschäftigung — Koordinierungsprozess zur Qualitätsentwicklung“ des *nfb* und des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg. Handelt es sich bei den Artikeln des Newsletters um Texte von einzelnen Autoren, weisen wir explizit darauf hin. Alle anderen Beiträge sind Ergebnisse der gemeinsamen Diskussion im Koordinierungsprozess.

Haftungshinweis:

Alle veröffentlichen Informationen beruhen auf sorgfältigen Recherchen der verwendeten Quellen. Für die Inhalte externer Webseiten übernehmen die Redaktion und der Vorstand keine Haftung. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Newsletterbestellung unter: www.beratungsqualität.net